

GOTTESDIENST GLEICHZEITIG

2.Sonntag nach Epiphania - 17. Januar 2021

Bibeltexte zum Sonntag (Angabe der Bibelstellen, jeweils mit einem kurzen Textauszug)

Psalm 105

*Danket dem HERRN! Ruft seinen Namen aus! Verkündet seine Taten unter den Völkern!
Singt und musiziert für ihn! Sprecht über alle seine Wunder!...
Fragt nach dem HERRN und seiner Macht! Kommt vor sein Angesicht zu jeder Zeit!
Denkt an seine Wunder, die er getan hat, an seine Zeichen und Urteilsprüche ...
Er allein ist der HERR, unser Gott! Seine Gesetze gelten im ganzen Land. Er hält sich für
immer an seinen Bund - er gab sein Wort.*

2.Mose 33, 18-23

*Während der Wüstenwanderung des Volkes Israel redete Gott zu Mose und die Beiden führten geradezu Gespräche. In einem dieser Gespräche bittet Mose Gott: „Lass mich dich in deiner Herrlichkeit sehen!“
Gott geht auf diese Bitte ein und antwortet: „Ich will an dir vorbeiziehen, damit du meine Güte erkennen kannst und ich will meinen Namen vor dir aussprechen: ‚Ich will gnädig sein, wem ich gnädig bin, und ich will mich erbarmen, über wen ich mich erbarme.‘ Aber mein Gesicht darfst Du nicht sehen, denn kein Mensch, der mich gesehen hat, bleibt am Leben! ... Doch wenn ich an dir vorbeigezogen bin, dann darfst du hinter mir hersehen, aber mein Gesicht kann niemand ansehen.“*

1.Kor 2, 1-10

Paulus schreibt: Liebe Brüder und Schwestern, ich bin damals zu euch gekommen, um euch das Geheimnis Gottes zu verkünden. ... Es ist keine Weisheit aus dieser Welt - nein, wir verkünden die geheimnisvolle Weisheit Gottes, die bis jetzt verborgen war. Doch schon vor aller Zeit hat Gott bestimmt, uns an seiner Herrlichkeit teilhaben zu lassen. Von den Herrschern dieser Welt hat das keiner erkannt; sonst hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. Aber uns hat Gott durch seinen Heiligen Geist das Geheimnis enthüllt.

Evangelium nach Johannes 2, 1-11

Jesus, seine Jünger und seine Mutter Maria waren bei einer Hochzeitsfeier und der Wein ging aus. Maria bat Jesus um Hilfe und bekam von ihm die Antwort: „Was willst du von mir?! Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“ Aber dann gab Jesus den Dienern doch Anweisungen und das frisch geschöpfte Wasser in den Wasserkrügen erwies sich plötzlich als feinsten Wein. - Dieses Wunder war das erste Zeichen, das Jesus tat und mit dem er seine Herrlichkeit sichtbar machte und seine Jünger glaubten an ihn.

Lieder der Woche

Du Morgenstern, du Licht vom Licht (eg 74)
In dir ist Freude (eg 398)

An(ge)dacht

Sätze können ganz unterschiedliche Untertöne haben. Nehmen wir als Beispiel die Aufforderung „Zeig mal her“ Das kann in strengem Ton als Befehl gemeint sein: Du versteckst etwas vor mir - das will ich jetzt und sofort sehen. Darum zeig es mir! Dieselben drei Worte können aber in freundlichem Ton genauso gut eine Bitte sein: Du weißt etwas, was ich nicht weiß. Du siehst und verstehst etwas, das ich auch verstehen möchte; hilf

mir dabei und zeig es mir. Dabei kann diese Bitte auch noch einen zweifelnden Unterton haben: Ich habe das schon gehört, aber ich kann es mir nicht vorstellen und bin noch nicht überzeugt, darum zeig es mir.

Und es gibt noch das Gegenstück: „Schau(t) mal her“ ist die Einladung zum Hingucken durch den, der von sich aus etwas zeigen will.

„Schau mal her“ und „zeig mal her“ durchziehen in allen Varianten die Bibel. Sie sind der Grundton des Redens von Gott und mit Gott, der Anfang, Mitte und Ziel von allem ist.

Gott hat den Anfang gemacht und diese Welt ins Leben gerufen. Er als Schöpfer hat einen Hauch von sich selbst in die Natur mit all ihren Schönheiten und Ordnungen hineingegeben; darum spiegelt sich nach biblischer Überzeugung in allem Geschaffenen Gottes Herrlichkeit wieder. „Schaut auf die Schöpfung und erkennt die Herrlichkeit Gottes in ihr“ ist eine immer wiederkehrende Aufforderung vor allem in den Psalmen.

Die Herrlichkeit Gottes zeigt sich aber noch viel mehr und eindeutiger in seinem Eingreifen in die Geschichte der Menschheit. Er macht sich erkennbar – in der Bibel lesen wir, was er gesagt und auch versprochen hat, wie er handelt und in Jesus Christus sogar ganz in diese Welt hineingeht. „Schaut auf Jesus Christus und erkennt in ihm den Herrn der Herrlichkeit“ sind die Aufforderung und das Bekenntnis nicht nur des Apostels Paulus.

In Jesus Christus bekam die Herrlichkeit Gottes sogar ein Gesicht, dessen Anblick für uns nicht direkt tödlich ist. Denn eigentlich ist der allmächtige Gott so unfassbar groß, mächtig und prächtig, dass es für uns Geschöpfe einfach zu viel ist und es uns umbringt, ihm ins Gesicht und in die Augen zu schauen.

Der Blick auf die biblischen Worte und Geschichten weckt in uns (manchmal) den Wunsch und die Sehnsucht: Ich möchte Gottes Nähe, seine Liebe, seine Gnade, seinen Trost genauso wie diese Menschen in meinem Leben spüren. Ich will nicht nur von den Erzählungen und Erfahrungen der Anderen lesen und hören, sondern ich will Gottes Herrlichkeit genauso direkt wie sie erleben. „Zeig deine Herrlichkeit, Gott, zeig Dich“ ist die Bitte, Gott im eigenen Leben und in dieser Welt soweit entdecken zu können, dass daraus Glaube und Vertrauen wachsen.

Dabei mag Einzelnen eine einmalige Erfahrung reichen, um bleibend und fest von Gott überzeugt zu sein; für die Meisten ist es aber ein lebenslanges Ringen um diese Gewissheit. „Gott, zeig Dich“ ist deshalb auch die flehende Bitte um die spürbare Nähe Gottes in den schwächsten Momenten, in Zweifel und Verzagtheit.

Umsonst sprechen wir diese Bitte nicht aus. Gott will, dass wir ihn und seine Liebe zu uns erkennen. Er will uns nicht im Unklaren und im Dunkeln lassen; er zeigt sich. Wenn wir mit offenen Augen und Ohren unterwegs sind, dann entdecken wir sie: Die guten Gedanken, die Gott uns eingibt; die Menschen, die uns begleiten und beistehen und die Gott uns schickt; die erstaunlichen Wendungen im Leben, die Gott bewirkt.

Gottes Beistand im eigenen Leben zu erkennen, das verändert uns. Wenn ich merke, was für ein Geschenk die Hilfe anderer für mich ist und wie gut mir diese Hilfe tut, dann entsteht im besten Fall in mir ebenfalls der Wunsch, für Andere da zu sein und ihnen zu helfen. Gutes bewirkt neues Gutes und so empfangen wir nicht nur die Zuwendung Gottes, sondern seine Liebe breitet sich dann auch durch uns immer mehr aus: „Schau doch, Gott ist in seiner Herrlichkeit nahe und verändert dich und mich zum Guten.“

Und der Friede Gottes, der weit über alles Verstehen hinausreicht, bewahre eure Herzen und Gedanken in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Herrn.

Ihre /Eure Pfarrerin Frauke Flöth-Paulus